

Ich aber?

(zu Lukas 9,18-24)

St. Maria im Kapitol

Die Frage, wer Jesus ist, beschäftigt unterschiedlichste Menschen. Einigen ist er ein herausragender Mensch mit Prinzipien, denen er bis in den schändlichen Tod treu geblieben ist. Manchen ist er dadurch ein ethisches Vorbild. Anderen ist er ein Prophet der besonderen, auch außergewöhnlichen Qualität. Wieder andere glauben ihn als den Offenbarer Gottes. Von der Antwort auf die Frage, wer Jesus für uns ist, hängt auch ab, welche Autorität er für unser Leben gewinnt. Das Verständnis zur Person Jesu hängt für uns auch eng zusammen mit unseren Vorstellungen von Gott. Letztlich ist die Person Jesu für Christen ein wesentlicher Zugangsweg zu Gott. Mit ihm im Einklang zu leben, ist für viele Christen das Ziel des glaubenden Weges.

Die Frage danach, wer Jesus ist, zieht sich auch durch die Erzählung des Lukasevangeliums. Ein paar Verse vor unserer Textstelle wird von Herodes berichtet, der sich fragt: *›Wer ist dieser, von dem man mir solche Dinge erzählt? Und er hatte den Wunsch, ihn zu sehen.‹* (9,9)

Die ersten Adressaten des Lukasevangeliums werden sich auch dieser Frage nach der Bedeutung und Autorität Jesu für ihr Leben gestellt haben. Der Evangelist erzählte schon bis in sein 9. Kapitel von Jesu Wirken in Wort und Tat. Diese Erzählungen bergen bereits schon hinreichend Impulse zu einem Leben aus dem Geist Jesu. Unsere Perikope weckt noch einmal den Anstoß, über die Bedeutung Jesu für unser Leben nachzudenken. Der Impuls des Evangeliums schminkt die Nachfolge nicht sanft und schön. Das Evangelium übermittelt die Realität der Nachfolge. Sie wird nicht nur mit Begeisterung begleitet sein. Sie wird herausgefordert hin zu Entscheidungen, die keine sanften Zwischenwege eröffnen. Wie weit wir bereit sein können, in dieser Entschiedenheit mitzugehen, wird sich zeigen. Auch hier erweisen sich die Evangelien als Wegweiser, in deren Richtung wir eventuell über unser ganzes Leben hinwachsen werden.

Unser Textabschnitt bringt das Thema zur Bedeutung Jesu erzählerisch auf den Punkt. Zunächst sehen wir Jesus in seiner engen Verbindung zu Gott – denn Ziel seiner Offenbarung ist es, Menschen mit Gott in eine

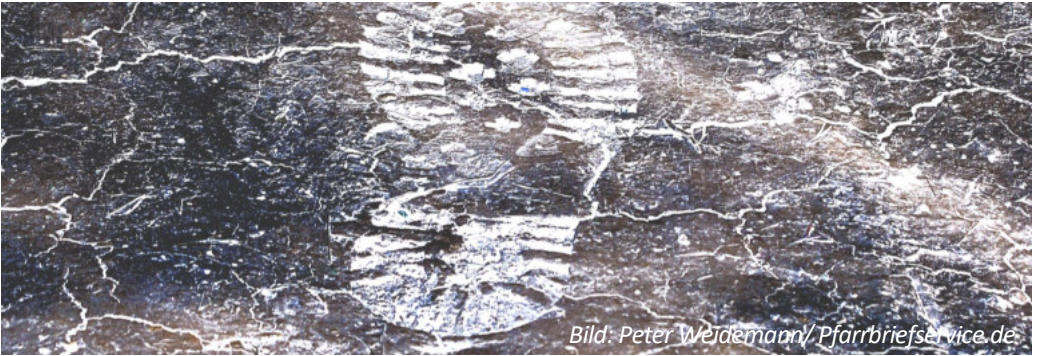


Bild: Peter Weidemann/Pfarrbriefservice.de

Lebensbeziehung zu bringen. Im Lukasevangelium wird Jesus immer wieder als Betender dargestellt, denn Jesu Wirken lebt aus seiner sehr engen Bindung an Gott. Daher die Einleitung: *›Jesus betete für sich allein, und die Jünger waren bei ihm.‹* Aus dieser Vergewisserung der göttlichen Bindung erwächst die Frage: *›Für wen halten mich die Leute?‹* Die Antworten sind vielfältig – anders, als wir sie heute gäben, aber im Umfeld Jesu und der lukanischen Gemeinde nahe Rückmeldungen: Man hält Jesus etwa für Johannes den Täufer oder für Elija oder für sonst einen der alten Propheten, die in der Gestalt Jesu auferstanden sind. Allesamt sind es ehrwürdige und für die Heilsgeschichte herausragende Gestalten, die zwischen Gott und den Menschen wirkten.

Die Zuspitzung der Nachfrage: *›Ihr aber, für wen haltet ihr mich?‹* – die Nachfrage richtet sich an die schon zum Glauben Gekommenen – an die jeweilige glaubende Hörerschaft der Botschaft des Evangeliums. Also auch die Frage, die wir uns ganz individuell stellen dürfen; auch eine Frage, die uns im Sein als Gemeinde beschäftigen kann. Auch da sind vielfältige Antworten zu erwarten. Drängend und einem Punkt zustrebend ist diese Frage: *›Ihr aber ...!‹* Diese Frage möchte Antwort haben.

In der Verkündigung des Evangeliums gibt Petrus – wieder der Vorausgeher im Glauben – die klare Antwort: *›Für den Christus Gottes!‹* Das ist das Bekenntnis zu Jesus als dem von Gott gesandten Messias, als dem endzeitli-

chen Offenbarer Gottes. Das ist ein wuchtiges Bekenntnis, das die Bedeutung aller bisherigen Propheten übersteigt. Auch wir werden vermutlich bedenken müssen, was so ein Bekenntnis bedeutet. Es soll ja nicht als ein Glaubenslehrsatz stehen bleiben. Dieser Satz ist gemeint als ein existentielles Bekenntnis: Diesem Evangelium des Christus Jesus, dieser Person vertraue ich mein Leben an. Es ist das Leben, das sich mit Gott verbunden wissen will. Der weitere Verlauf des Evangeliums wird uns Hilfe sein, mehr und mehr zu verstehen, was dieses Bekenntnis zu Jesus als dem Christus Gottes bedeutet.

Erst einmal ist es wieder verstörend zu lesen, dass Jesus *›ihnen befahl und sie anwies, es niemandem zu sagen.‹* In der Sprache des Evangeliums ist das in aller Härte zu verstehen. Es sind Anweisungen, wie Jesus sie im Evangelium bisher nur den Dämonen entgegengeschmettert hat, die ihn als den Christus bereits erkannt hatten. An dieser Stelle ist das Schweigegebot wieder ein Innehalten vor einer Überforderung. Denn es steht die Frage weiter im Raum, ob die Glaubenden selbst verstanden haben, was das Bekenntnis zu Jesus als dem Christus bedeutet. Zu Lebzeiten Jesu war eines der Missverständnisse, in ihm den politischen Neuerer zu sehen, der das freie Israel schaffte. Als heute das Evangelium Hörende gibt es diese politische Erwartung nicht mehr. Aber es bleibt die vielleicht unruhig haltende Frage, was das Bekenntnis zum Messias Jesus praktisch bedeutet.

Der Evangelist Lukas lässt Jesus nun seine erste Leidensankündigung aussprechen: *›Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet und am dritten Tage auferweckt werden.‹* Der sanfte Weg ist nicht denkbar. Das Bekenntnis zu Jesus als dem Messias ist einerseits die Anzeige der Mühsal und Feindschaft bestimmter Lebensauffassungen; andererseits ist das Bekenntnis aber auch mit der Hoffnung des vollendeten Lebens in der Gemeinschaft mit Gott verbunden.

Warum der Tod Jesu geschehen *›muss‹*, das wird für viele von uns schwer erfassbar sein. Die Evangelien leiten das aus dem Heilsplan Gottes mit der Welt ab. Manchen ist der Zugang zu diesem *›Muss‹* einfacher, wenn sie sich vorstellen, dass die Entschiedenheit des jesuanischen Weges, ganz auf die Weisung Gottes zu horchen, zwangsläufig an der Logik der Welt zerbrechen muss. Und zwar nicht in einem unterlegenen Scheitern, sondern in der Brutalität gewaltsamer Vernichtung. Vielleicht werden wir den Heilsplan Gottes mehr verstehen lernen, auch unter diesem *›Muss‹* des Todes Jesu.

Die erste der drei Leidensankündigungen füllt das Bekenntnis *›Jesus ist der Messias‹* schon mit Leben, selbst wenn es keine einfache Vorstellung ist mit dem Tod, selbst nicht mit der Perspektive der Auferweckung. Das Evangelium schließt an diese Leidensankündigung Jesu nun die Folge für die an, die ihm nachgehen wollen. Es wird ihnen ebenso Entschiedenheit abverlangt. Die erste Entscheidung will getroffen sein: Wer ist das erste Maß meiner Lebensentscheidungen? Das Evangelium sagt mit den Worten Jesu: *›Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst und folge mir nach.‹* Die Verleugnung meint keine Selbsterstörung. Sie meint ein Zurücktreten der eigenen Bedürfnisse vor den Anforderungen des Hinterhergehens. Das wird den meisten von uns nicht gelingen. Und auch die Vorstellung, dass die Ordensleute oder die Eremiten diese Forderung ganz erfüllen, wird nur vereinzelt zutreffen. Die

Anforderung Jesu ist für die meisten Menschen in der letzten Radikalität nicht leistbar. Die klare Positionierung kann aber helfen, sich in aller Menschlichkeit auf den Weg eines Hinterhergehens zu machen.

Die Hörschaft des Lukasevangeliums kannte das Ende Jesu. Daher werden sie auch die weitere Weisung Jesu verstanden haben: *›Wer hinter mir hergehen will, ... nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach.‹* Das Kreuz ist die Konsequenz des Weges in der Nachfolge Jesu – wie immer dieses Kreuz in der Alltäglichkeit unseres Lebens sich darstellen mag.

Nun ist der Evangelist überzeugt, dass dieses entschiedene Hinter-Jesus-Hergehen nicht ein selbstquälerischer, selbstzerstörerischer Weg ist. Der Weg Jesu endete nicht im Untergang, sondern in der Auferweckung. Der Weg Jesu gibt Beispiel, dass das vollendete und vollkommene Leben in der Gemeinschaft mit Gott so zu finden ist. Da werden andere Möglichkeiten auszublenden sein, die das Leben als Glücksbringer anzupreisen hat. Manchmal sind uns solche Scheidewege bewusst. Manchmal sind wir dankbar, wenn wir uns auf dem Weg der Logik Jesu halten konnten und wirklich beglückter im Leben waren.

Unser Textabschnitt endet mit der vertrauenden Gewissheit: *›Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten.‹* Wir werden vielleicht solche Erfahrungen gemacht haben: Was sich als Glück jenseits des Glaubensweges angeboten hat, hat uns nicht reicher gemacht. Manchmal hat es uns tief beglückend berührt, die Erfahrung des lebendig gegenwärtigen Jesus, des Christus Gottes, gemacht zu haben – indem wir entschieden hinter ihm und seiner Weisung hergegangen sind.

*Ihr
Matthias Schnegg*



Pfarrprozession Fronleichnam

Am **30. Juni 2019** findet unsere kleine Pfarrprozession rund um St. Maria im Kapitol statt.

Traditionell veranstalten wir als Innenstadt-Kirche unsere Fronleichnamsprozession in bescheidener Weise an einem der Folgesonntage.

Die Feier der Eucharistie beginnt um **10.30 Uhr**. Wenn das Wetter es zulässt, möchten wir auch in diesem Jahr außen um die Kirche herum ziehen (Kasinostr. > Pipinstr. > Lichhof > Marienplatz > Kasinostr.). Schauen wir was Petrus davon hält!?

Den Familien, die sich dem Kleinkindermeßkreis verbunden wissen, bieten wir in diesem Jahr neben der Kleinkindermesse um **9.30 Uhr** auch alternativ die Teilnahme an der **10.30 Uhr** Messe und an der Pfarrprozession an. Sie wissen am besten, was entsprechend dem Alter ihrer Kinder für sie in Frage kommt. Herzliche Einladung!
(RH)

Sonntagstreff

Im Anschluss an unsere diesjährige Pfarrprozession, möchten wir alle Gemeindeglieder und Gäste zu einem erweiterten Sonntagstreff im Pfarrsaal und/oder Kreuzgang einladen.

Für Suppe und Getränke sorgen wir. Wer möchte uns darüber hinaus mit einer Kuchen spende unterstützen? Wer kann beim Aufbau helfen? Eine entsprechende Liste legen wir nach den Sonntagsmessen am Schriftenstand aus. (*Vorbereitungsteam*)

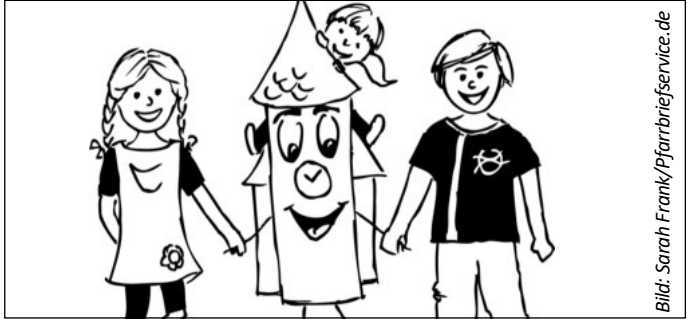


Bild: Sarah Frank/Pfarrbriefservice.de

Kryptagebet

Das Kryptagebet bietet fünf Mal im Jahr die Möglichkeit, jeweils freitags, am Ende der Arbeitswoche, zu sich zu finden. Dazu geht es neue Wege. Es findet von **20 bis 21 Uhr** statt (bisher von 20 bis 20 Uhr).

Zu Beginn gibt es einen Gedanken für den Abend oder einige Klänge zum Eintauchen in die darauf folgende Stille. Zur Ruhe kommen wird einem leicht gemacht durch das Gewölbe und die Säulen der Krypta. Sie strahlt im Dämmerlicht und bei Kerzenschein eine Atmosphäre der Ruhe aus. Eine Stunde zum darin Versinken, man darf auch später dazukommen oder eher gehen.

Zugang zur Krypta über den Lichhof.

Nächster Termin:
Freitag, 5. Juli 2019 um 20 Uhr.

Kleinkindermesse

Am Sonntag den **7. Juli 2019** feiern wir unsere letzte Kleinkindermesse vor den Schulferien in NRW.

Aus diesem Anlass laden wir euch, liebe Kinder, und Sie, liebe Eltern, zur Feier der Eucharistie um **9.30 Uhr** mit dem Reise-Segen, herzlich ein.

Eine schöne Gelegenheit zum Abschied bevor es für alle in die Ferien geht. (RH)

Kleinkindermesskreis

Anschließend an die Kleinkindermesse besteht die Möglichkeit gemeinsam im Pfarrsaal zu frühstücken.

Dazu laden wir herzlich ein. Wer mag kann gerne etwas zum Frühstücksbuffet beitragen. (A.v.K.)

Altardienst

Bisher übernehmen in unseren Eucharistiefiern am Sonntag unsere Kommunionhelfer in Personalunion in der Regel auch den Lektorendienst und das Kollektieren; unsere Ministranten die Gabenbereitung und den Weihrauchdienst. Mit dem Herauswachsen aus Schule oder Studium müssen und mussten immer mehr Ministranten ihren Dienst quittieren oder reduzieren. Da keine Kinder nachgekommen sind, ist unsere Ministrantenschar recht überschaubar geworden und schafft es auch nicht mehr alle Sonntage den Altardienst zu übernehmen.



(Bild: Peter Weidemann; in: Pfarrbriefservice.de)

Im Kapitolsrat haben wir nach alternativen Lösungen gesucht. Von daher unsere Frage und Einladung: Wer könnte sich vorstellen, liebe Gemeindemitglieder, in unseren Eucharistiefiern den Dienst der Gabenbereitung im Namen und für unsere Gemeinde zu übernehmen; oder wem würde es Freude machen, an Hochfesten die Nähe Gottes zu beweihrauchern? Ob mit oder ohne liturgische Gewandung – das entscheiden Sie gerne für sich – ; ob mit oder ohne eigene Ministrantenvorerfahrungen als Kind oder Jugendlicher: *St. Maria im Kapitol macht's möglich!*

Wir freuen uns über jegliches Bereitschaftssignal. Sprechen Sie Herrn Thomas Hahn oder mich doch einfach mal darauf an.

Herzliche Einladung. (RH)

Romanische Nacht

Liebe Teilnehmer/innen der Romanischen Nacht,

es ist mir eine Freude und Ehre Sie im Namen unserer Gemeinde und meines Mitbruders, Herrn Pfarrer Matthias Schnegg, anlässlich der Romanischen Nacht am **28. Juni 2019 von 20 – 24 Uhr** hier in unserer Basilika begrüßen zu dürfen.

Auch wir – als Gemeinde Jesu am Ort – erfreuen uns immer wieder aufs Neue am Erbe der Benediktinerinnen von St. Maria im Kapitol, die uns hier sowohl architektonisch, als auch raumgestalterisch einen beeindruckenden Kulturort hinterlassen haben; einen Kulturort, der mit seiner herausragenden Akustik insbesondere auch einen Ort des Gesanges und musikalischen Gotteslobes darstellt.

Benediktinischer Geist wollte und will Räume des Zusammenspiels- und –klangs von Gott, Natur und Musik stiften und damit Räume der heilsamen Begegnung des Menschen mit seiner Transzendenz eröffnen und bereithalten.

In unseren Liturgien erfahren und nutzen wir als Gemeinde vor Ort unsere Kirche immer wieder auch sehr sinnfällig zum Gesang alten und auch zeitgenössischen Kirchenliedgutes. Dabei erfahren wir – gemäß der Weisheit: »Wo man singt, da lass dich ruhig nieder« – stets wohltuend sowohl die gemeinschaftsstiftende, als auch die individuell heilsame, weitende, ja manchmal ermutigende und erhebende Kraft des liturgischen Gesanges.

Herzlichst wünsche ich Ihnen und Ihren Sinnen heilsame Klänge und vergleichbare Erfahrungen. Möge unsere wunderbare Basilika Ihnen in dieser Nacht dazu einen erhabenen und einladenden Rahmen bieten –

Ihr
Msgr. Rainer Hintzen
Diözesankrankenhausseelsorger
Seelsorger an St. Maria im Kapitol

Siebenschläfer

Stets am **27. Juni** wird das Wetter in Köln mit Spannung erwartet, denn nach der alten Bauernregel heißt es: »Wie das Wetter am Siebenschläfer sich verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.«

Der Deutsche Wetterdienst hat dies zwar etwas relativiert und spricht von einer bestimmenden Großwetterlage zwischen Ende Juni und etwa dem 10. Juli, aber die Siebenschläfer-Regel soll immerhin noch eine Trefferquote von 60 Prozent haben.

Wir sind dann mal gespannt!
 (RH)

Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 23. Juni	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 27. Juni		Abendmesse entfällt aufgrund der Generalprobe der Romanischen Nacht
Sonntag, 30. Juni	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Pfarrprozession und <i>anschließendem Sonntagstreff im Pfarrsaal</i> Kollekte: Peterspfenning

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 23. Juni	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Montag, 24. Juni	18.00 Uhr	Heilige Messe zum Fest der Geburt des Hl. Johannes des Täufers
Donnerstag, 27. Juni	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 28. Juni	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>Anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Samstag, 29. Juni	18.00 Uhr	Heilige Messe zum Fest Peter und Paul
Sonntag, 30. Juni	14.00 Uhr	Taufe
	19.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Kollekte: Peterspfenning

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subsidiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr